

Merseburger Tageblatt

(Kreisblatt)

Unparteiische

Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

(Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger)

Herausgeber Ludwig Bath

mit Amtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Nr. 48.

Montag, den 26. Februar 1923.

163. Jahrgang.

Sinnlose Zerstörungswut in Boshum.

Gumburg und Königsminter besetzt.

Frankfurt am Main, 26. Februar. Das zum Direktionsbezirk Frankfurt am Main gehörende Vi mburg an der Elbe ist am Sonntag früh um 8 Uhr von den Franzosen besetzt worden. Eingriffe in den dortigen Eisenbahnbetrieb sind bisher nicht erfolgt.

Am Sonntag nachmittags gegen 4 Uhr wurde Königsminter von den Franzosen besetzt und zwar durch Major Laner. Von Oberkassel her kamen etwa 40 Mann Kavallerie und 60 Mann Infanterie. Gleichzeitig landete der Dampfzug „Mehlstein“ und brachte noch etwa 100 Mann. Sie besetzten das Rathaus, das Postamt und die Zugsstation des Bahnhofes. Der Bürgermeister protestierte gegen die Besetzung des neutralen Landes. Nach 6 Uhr zog sich die Kavallerie wieder nach Dörfel zurück.

Neue Meute für die Ruhr.

Paris, 26. Februar. Das Kriegsministerium veröffentlicht die amtliche Mitteilung, daß es die Befugnis erhalten habe, dem Kommandanten der Besatzungstruppen für den zur Neuorganisation der Post- und Telegraphenverwaltung notwendigen Zeitraum Beamte, Hilfsbeamte und Arbeiter zur Verfügung zu stellen und diese Angestellten aus dem Reigen der Freiwilligen zu nehmen, die sich zu dem genannten Dienste verpflichtet oder sie nach den Vorschriften des Unteroffiziersrechts der Post- und Telegraphenverwaltung einberufenen. Die im besetzten Gebiet angestellten Post- und Telegraphenbeamten werden als Eingezogene besetzt und so behandelt, wie die zu militärischen Übungen einberufenen Soldaten. Ihre Entlohnung beläuft sich auf Tagesgehälter bis zu 37 Franc für die leitenden Direktoren, bis zu 16 Franc für die Arbeiter.

Die Wut der Apatzen.

Plünderung des Vörmücher Landratsamtes und der Handelskammer.

Boshum, 26. Februar. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend wurde in Boshum in fürchterlicher Weise gehandelt. Die französischen Soldaten drangen in das Landratsamt ein, das neben der Handelskammer liegt, erschlugen dort Schränke und Kästen, verwüsten eine Reihe von Zimmern, warfen das Aktenmaterial in den Zimmer herab und suchten nach Geld und Wertpapieren. Der Landrat bedrohte sie mit der Pistole. Zwei Hausknecht bedrohten sie ebenfalls. Als der Vertreter des Landrats bei dem Vertreter des französischen Zivilkommandanten Beschwerde über die Plünderung des Landratsamtes einbrachte, war der Franzose sichtlich überreißt, daß das französische Kommando auch in das Landratsamt eingedrungen war. Er teilte mit, daß der offizielle Besatz gegeben worden sei, die Handelskammer zu plündern und zu demolieren. Er war verblüffert, daß auch das Landratsamt demoliert worden war. Die geräuberten Akten sind nach der Oberkreiskasse in der Königsstraße geschafft worden.

Die Franzosen haben in der Vörmücher Handelskammer wie die Kofaken beim Einbruch in Dirschleben 1914 gehandelt. Sie kamen gegen 11 Uhr abends in Kahntaus an, riegelten die Nebenflügel mit Maschinengewehren und schloßen ab und haben dann die ganze Nacht hindurch in dem Hause ihre fonderbare „Tätigkeit“ entfaltet. Alle Zimmer sind vollständig ausgeräumt; lediglich die Leeren Wände mit ein paar übriggebliebenen Bildern, zerbrochenen Telefonen und herausgerissenen Kanarienvögeln noch vorhanden. Es ist sich um einen Wadest, eine „Zähneerde“ d. h. ein oder eine gewaltsame Requisition handeln sollte, ist nicht zu erkennen. Die französischen Soldaten waren acht Stunden im Hause und haben das Gebäude bis zum Keller durchsucht. Am Keller hielten sie auf die Besatzungstruppen einbrechenden, aufgefunden worden. Die Franzosen jagten schließlich in aller Frühe mit zahlreichen Wagenladungen der aus der Handelskammer geraubten Möbel und Einrichtungsgegenstände, Lebensmittel und sonstigen Vorräte ab. Das ganze Handelskammergebäude ist bis auf die letzten Wände ausgeräumt und geplündert. Es ist kein Stuhl und kein Tisch mehr vorhanden. In dem Zimmer des Direktors, dessen Verhaftung aufgefunden geplant war, öffneten die Franzosen vor dem Wahnwitz die Gasbahne und schloßen dann die Zimmer wieder ab. So

daß sich diese mit Gas füllten, das später auch in die anderen Räume drang.

Alle Geschäfte in Boshum waren heute bis 5 Uhr nachmittags geschlossen. Die heutigen Vörmücher Zeitungen zeigen Spuren einer sehr gewaltsamen „Zensur“. Ganze Zeilen sind unlesbar gemacht. Offenbar hat man die Druckplatten mit einem Hammer demoliert.

Bestialische Behandlung von Gymnasialisten.

Boshum, 26. Februar. Die vor einigen Tagen von den Franzosen verhafteten 15 Gymnasialisten sind bis auf sechs, die infolge der französischen Mißhandlungen schwere Verletzungen erlitten haben, am Sonntag Vormittag freigelassen worden. Die Verletzten sind in einer Villa untergebracht und bleiben dort solange unter Beobachtung bis die Wunden geheilt sind. Diese Maßnahme wurde von den Franzosen getroffen, um das Fotografieren der Verletzten zu verhindern. Ueber die Mißhandlungen selbst wurden folgende Einzelheiten bekannt: Während der Räumung der Oberkreiskasse in Boshum, die durch französisches Militär vorgenommen wurde, saßen die Gymnasialisten einige umherlungende Individuen, die sich von der französischen Feldküche verpflegen ließen. Die Gymnasialisten machten einen Schimpfen darauf aufmerksam, der alsbald eingriff und diese Leute verhaftete. Aus diesem Grunde führten die Franzosen auf die Gymnasialisten und mißhandelten sie in schwerster Weise. Die Schüler wurden auf den Kopf geschlagen, mit Nägeln ins Gesicht geschlagen und mit Hühnergeräten, mit Schraubenmischeln bearbeitet und mit eisernen Drahtschlingen umwickelt. Eine Reihe der Gymnasialisten brach schwer verletzt zusammen. Die Schüler wurden darauf in ein Arrestkloster gebracht und ohne Wasser und Verpflegung in eine Zelle geschloßen. Noch am Freitag Abend befanden sich die Schüler in jener Zelle. Wie festgestellt wurde, haben die französischen Offiziere diesen vichigen Mißhandlungen zugeesehen, ohne eine Hand zu rühren, um die Leute von den Mißhandlungen abzuhalten. In Boshum ist ein Postinspektor verhaftet worden.

Berlage Dir täglich eine Zigarre und gib ihren Wert zum Deutschen Volksoxyer

Die Straßenräuber.

Essen, 26. Februar. Die Franzosen gehen nunmehr auch dazu über, Straßenbahnwagen anzuhalten und von den Fahrgästen Ausweise zu verlangen, bzw. diejenigen zu verhaften, die größeres Gepäck bei sich führen. So wurde am Sonnabend abend zwischen 10 und 11 Uhr ein Straßenbahnwagen, der zwischen Essen und Westinghausen verkehrte, von einem französischen Kommando mit aufgezogenem Getöse angehalten, das aus einem Offizier, einem Unteroffizier und zwei Mann bestand, angehalten. Die Fahrgäste mußten ihre Ausweise vorlegen und mehrere Herren und Damen, die größere Geldbörser bei sich führten, wurden verhaftet und in ziemlich unrauhem Weite zu einer Wache gebracht. Man nimmt an, daß die Franzosen durch die zahlreichen deutschen Flugblätter zu nervös geworden sind, daß sie nunmehr auch daran gehen, die Straßenbahnwagen und vor allem das Gepäck der Fahrgäste zu untersuchen.

15 Milliarden gestohlen.

Nach in Berlin eingetragenen Meldungen ist auf dem Bahnhof Hagen ein Geldtransport der Reichsbank in Höhe von 15 Milliarden Mark mit dem dazu gehörenden Druckplatten von den Franzosen „bestohlen“ worden.

Nach privaten Mitteilungen hat sich der Geldraub folgendermaßen abgespielt: Auf der Station Senna liey bei Hagen hielten zwei Wechselaufgehörnde, die sich in dem Zuge befanden, fest, daß der Zug ungewöhnlich lange auf der Station hielt. Als sie sich nach der Ursache dieses ungewöhnlich langen Aufenthaltes erkundigen wollten, traten ihnen an den Wagengängen französische Soldaten entgegen und riefen ihnen zu: „Sitzen bleiben, den Kopf senken, oder wir schießen.“ Die Franzosen blödierten auf diese Weise den ganzen Zug und hielten ihn etwa eine Stunde auf dem Bahnhof fest. Sie durchsuchten systematisch jeden Wagen. Der Geldtransport der Reichsbank wurde festgenommen nur von zwei Beamten der Reichsbank begleitet und war in einem gewöhnlichen Wagon 3 Klassen alle Sicherheitsmaßnahmen untergebracht. Es hätte der Reichsbank sehr wohl bekannt sein müssen, daß auf der Station Hagen die französische Zollkontrolle beginnt.

Anzeigenpreis Der Sechspaltige Millimeter Bzraum 50 M, und der Sechspaltige Millimeter Werbefläche 150 M. Die laufende Monatsquittung wird vom Besteller auf seine Anzeigen bei deren Aufgabe mit 100 M. in Zahlung genommen. Hitzgebühren 30 M. Porto besonders. Alle Preise frei liegend. Anzeigenfrist vorrätig 10 Uhr. Besetzungnummer wird berechnet. Fernsprecher Nr. 100.

Das hilflose Europa.

Mit dem Kriege wurde Europa in eine Entwicklung hineingetrieben, die kein Mensch voraussehen vermochte. Die Welt geriet in Brand. Und als man einen Frieden schloß, gab man ihm solche Grundlagen und Ziele, daß dieser Frieden verheerender für Europa wurde, als der Krieg. Es ist eine der schmerzhaftesten bedauerlichsten Vermutungen, durch die wir hindurch mühen. Es heißt, wir ein Treppennuß der Weltgeschichte, daß ein Frieden, der fast nur aus wirtschaftspolitischen Gründen und aus Wirtschaftsegoismus Europa aufgegeben wurde, den Niedergang der europäischen Wirtschaft zwangsläufig nach sich ziehen muß. Es ist, als ob Gott die Menschen mit Blindheit geschlagen hätte.

Wir glauben heute, bei uns wie bei den ehemaligen Feinden eine Mißfate zur Vernunft zu bemerken. Aber diese erwachende Vernunft ist machtlos. Das Unheil der Kriegs- und Friedensschicksale geht wie ein freies Feuer weiter, faum gerührt von dem letzten letzten Gegenwind der Vernunft. Europa steht hilflos dem Unheil gegenüber. Alle Völker schreien nach Rettung, nach Abwendung des Zusammenbruchs, aber es gibt eine unpassbare, nephotische Mauer, die der Welt den Arm lähmt.

Der einzig konsequente ist Frankreich. Frankreich will die Rheinregion, will die macht- und wirtschaftspolitische Beherrschung Europas. Vernunft hat, Vernunft hat, Wirtschaft hat, Wirtschaft hat, was Europa in Trümmer geben, Frankreich will der Welt Grund sein. Das war die Meinung und der Wille des französischen Volkes vor, während und nach dem Kriege, und dieser Wille hat sich bis heute nicht geändert. Das übrige Europa aber stand und steht diesen Willen und dieser Politik in geradezu lässlicher Hilflosigkeit gegenüber. Es führt Niedergang, Zerstörung und Unheil von Tag zu Tag mehr. Aber zu einer Tat, das Verderben aufzuhalten, vermag es nicht sich aufzurufen. Teils aus dem Gefühl der Schwäche und militärischen Ohnmacht, teils infolge einer geistigen Benommenheit.

Das liegt sich vor allem von England lagen. Trotzdem Lloyd George und die englischen Staatsmänner die Hauptabsichten Frankreichs auf das Rheinland kannten, ließen sie doch die französischen Truppen zu 15jähriger Besetzung die Rheingrenze besetzen. Und nun kam es, wie es kommen mußte. Die französische Politik fand Gelegenheiten und „rechtlche“ Grundlagen zu erzwingen, den Krieg zu dem „richtigen“ Ende zu führen, zur Zerschlagung und Vernichtung Deutschlands, zur Abtreibung der Rhein- und Ruhrgebiete von Deutschland. Die englische Politik war damit in die Absehr gerätend. Sie konnte unmöglich eine solche wirtschaftliche und militärische Degenenheit Frankreichs zulassen, denn es wäre der Anfang vom Ende der englischen Weltbeherrschung. Vor konferenz zu konferenz, von Sitzung zu Sitzung wiederholte sich nun das selbe Schauspiel: der Vernicht Frankreichs, ins Ruhrgebiet vorzustoßen, und das Demütigen Englands, den französischen Truppen den Weg zu verlegen.

Die Politik Deutschlands war machtlos, weil das deutsche Volk wehrlos ist. Sie mußte sich, England zu unterliegen, um die Gewaltpläne Frankreichs zu vereiteln, zum mindesten aber aufzuhalten. Bei diesen Bemühungen ging Deutschland über die Grenze des Möglichen, des wirtschaftlich und politisch Tragbaren hinaus. Man braucht sich nur die folgenden wirtschaftliche und militärische Degenenheit Frankreichs des deutschen Staates ohne die der deutschen Volkswirtschaft! — auf Grund des Versailles Vertrages und der späteren Diktate betragen bis 30. September 1922 56,5 Milliarden Goldmark, in Papiermark umgerechnet, bei einem Dollarkurs von 20,000, 282.500 Milliarden. Rechnet man den Wert der Kolonien und Elsaß-Lothringens dazu, so kommt man zu einer Gesamtsumme und zu einem Gesamtverlust von weit über 100 Milliarden Goldmark!

Alle Errückung Deutschlands, alle politischen Schicksale Englands waren ereignislos. Gegenüber dem Achthunderttausend-Mann-Heere Frankreichs, gegenüber aus dem markierten Divisionen am Rhein war und ist Europa macht- und hilflos. Vergessen wir das nicht. Es gibt im Augenblick keine Macht in der Welt, die Frankreichs auf militärisch gestützte Politik zu durchbrechen vermöchte.

Tropfen ist Krieg in den besetzten Gebieten. Ein eigenartiger, bisher nie dagewesener Krieg. Ein Kampf zwischen einem Heer, ausgerüstet mit modernem Kriegsgewehr, und einer wehrlosen Bevölkerung. Die deutsche Bevölkerung, die deutsche Industrie und Wirtschaft soll mit Vorkommen und Maßregeln versehen gesungen werden, zu arbeiten und zu liefern für Frankreich, sich den französischen Besatzungsplänen zu fügen. Das deutsche Volk will aber nicht. Und es zeigt sich, daß mit Waffen die Waffen zur Arbeit, zur Tätigkeit nicht gesungen werden, höchstens an

Die Falkner auf Gindenberg.

Roman von Reinhold Detmann.

[191]

(Nachdruck verboten.)

„Ist es nicht überhaupt viel zu früh, Adam, darüber zu sprechen?“ erwiderte Erta Neuhoff in freundlich-bittendem Ton. „An dem Zeitpunkt, da über diese Frage zu entscheiden sein wird, mag ich gar nicht denken.“

„Aber du scheinst deine Entschlüsse für diesen Zeitpunkt doch schon gefasst zu haben. Deine Klugheit vor dirhin ließ es unabweislich genug ercarten. Und sie geht mir nicht mehr aus dem Sinn. Ich kann die bedrückende Empfindung nicht loswerden, daß ich es bin, der dich von hier vertreibt.“

„Nein, du bist es nicht. Darüber brauchst du dir wirklich keine Gedanken zu machen. Ist es denn nicht begreiflich, daß ich auch einmal etwas von der Welt und vom Leben kennen lernen möchte?“

„Niemand wird dich daran hindern. Aber du sollst sprechen, Erta, daß du immer wieder nach Gindenberg zurückkehren, daß du es allezeit als dein Vaterhaus betrachtest.“

„Wie töricht wäre es, jetzt schon ein Versprechen zu geben! Erachtet wirst.“

„Neines von uns kann den Lauf der Dinge voraussehen. Und am Ende sind es doch auch nicht wir beide allezeit, die darüber zu beschließen haben.“

„Aber denn noch? Meine Geschwister etwa? Oder meine Frau?“

„Auch sie, Adam. Sie wohl vor allem.“

„Nein. Das sind Dinge, in die sie sich nicht zu mischen hat. Dein Recht auf diese Heimat ist unantastbar. Es ist beinahe ebenso alt und jedenfalls ebenso heilig wie das meine und das meiner Geschwister. Du gehörst zu uns. Es wäre denn?“

„— und der Klang seiner Rede verlor mit einem Male die bisherige Festigkeit — „daß du nicht unter einem Dach mit uns leben magst.“

„Noch einmal. Ich bitte dich — wir wollen es der Zukunft überlassen, wie ich alles fügen wird.“

Nach einer kleinen Stille hörte Erta, wie ihr Mann in dem großen, hallenden Raum auf und nieder ging. Endlich begann er von neuem: „Ich kann dich nicht zwingen, mit einer offenen, unumwundenen Antwort zu geben. Vielleicht bin ich der letzte, der ein Recht hätte, sie zu verlangen. Das eine aber sage ich dir schon heute, Erta: Ehe ich zugebe, daß du von hier fortgehst wie eine Fremde — ehe ich das Gedulde lasse, gehe ich selbst. Und ich hätte die Heimat doch so dringend nötig. Ich sehnte mich doch so inbrünstig nach ihr.“

„Trotzdem fandelst du den Weg zu ihr nicht? Dein Vater würde auch zu einem früheren Zeitpunkt nicht unversöhnlich gewesen sein, wenn du das rechte Wort gesprochen hättest.“

„Glaubst du? Es mag ja sein. Aber du mußt auch verstehen, was mich davon zurückhielt.“

„Nein, das verstehst ich nicht.“

„Er war hier nicht der einzige, der mir zu verstehen half. Und noch in diesem Augenblick bin ich nicht gewiß, ob ich auch da Bergebung gefunden habe, wo sie am schwersten für mich ist. Ich laufe noch immer wie ein Verurteilter hier herum. Und manchmal überkommt mich mitten in aller Heimatfreude das Verlangen, bei Nacht und Nebel wieder zu entfliehen.“

„Wenn es so ist, Adam — und wenn meine Gegenwart die Schuld daran trägt —“

„Nicht weiter!“ rief er ungerührt. „Sprich das schämliche Wort nicht aus, das jetzt über deine Lippen wollte. Wenn du um meinetwillen ginge, wäre es ja noch tausendmal schlimmer. Nein, dann wäre es für mich unerträglich. Nicht bloß hier, sondern auch an jedem anderen Ort der Welt. Du darfst das freilich nicht verstehen, und ich kann dir's auch nicht erklären. Nur wenn du ahnest, wie wie wenig glücklich ich bin, würdest du es vielleicht begreifen.“

„Warum sagst du mir das? Warum müssen wir uns überhaupt das Leben schwer machen mit solchen Gesprächen? Ich war so froh über deine Ausöhnung mit dem Onkel. Nichts mehr brauchte uns jetzt zu betrüben als seine Krankheit. Und ich will mich auch durch nichts anderes betrüben lassen und betrüben lassen. Muß wirklich noch etwas anderes“

zwischen uns besprochen werden, so sei es zu einer viel, viel späteren Zeit.“

Sie sagte es mit einer Bestimmtheit, die seinen Zweifel an der Festigkeit ihres Willens lassen konnte. Und weil laufende Frau im Vorzimmer mochte daraus den Schluß ziehen, daß es nicht der Mühe wert sei, länger die vor Entdeckung bedrohte Tochter zu spielen. Sie raffte ihre Röcke zusammen, damit nicht das letzte Maßlein des seitdem Unterleibes die verrate, und schlüpfte hinaus. Hinter sie rührte sie nichts. Und als sie ihnen angelangt war, durfte sie nicht sagen, daß die beiden da oben ihr Gehen so wenig bemerkt hatten wie ihr Kommen. Jetzt schritt sie geradwegs auf Bernhard Falkners Zimmer zu und klopfte bescheiden.

„Darf ich hinein, Papa?“

„So früh klang ihre Stimme wie die weichen Laute eines Kindes, und es bildete einen fast komischen Gegensatz, als Bernhard Falkners tiefer Haß die Aufforderung zum Eintritt ergehen ließ.“

„Nur zu, du rote schwindige Nachtigall! Ich habe ja schon auf dich gewartet.“

Er legte die Zeitung beiseite, in der er gelesen hatte, und machte einen Versuch, sich aus seinem bequemem Sessel zu erheben. Aber sie war schnell bei ihm, und indem sie sich neben ihn auf den Teppich kniete, zog sie ihn in die Polster zurück.

„Nicht aufstehen, Papa! Ich bin doch keine fremde Dame. Sage mir vor allem, wie es dir geht.“

„Frage mich doch nicht fortwährend nach so gleichgültigen Dingen. Wie soll es mir denn gehen? Gut natürlich. Sehr gut. Seitdem ich keinen Arzt mehr sehe, bin ich auf dem besten Wege zur Genesung.“

Davon, daß ihn nur wenigen Minuten die rasendsten Schmerzen gepeiniget, hand nichts auf seinem Gesicht. Konnte auch sein eigener Wille nicht die Krankheit selbst verbergen, so verberg er doch bis an die letzte Grenze des Möglichen die Anzeichen, die ihn zu einem Gegenstand des Mitleids machen konnten. Und Erta mußte schon, daß man in diesem Punkte sehr vorsichtig sein mußte, wenn man ihn nicht reizen wollte.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchliche Nachrichten.

Dom. Getauft: Herberich, E. des Meibach. P. Berger, Arilda, E. des Pirmin. Getauft: Meibach, Traut, E. des Wälderstr. A. Höpfer, Werner, E. des Voriers K. Kutschbach, Eugen Alfred, E. d. Schölersweg. Verheiratet: Frau Martha Zimmermann geb. Richter.

Stadt. Getauft: Erta, E. des Arbeit. Schubert; Erwin, E. d. Mühlengasse; Heffers; Herberich, E. d. Postbotenamt; Müller; Kris, u. Erhard, Willings-Jöhns des Kaufm. Elmer. — Gestraft: Der Schneidermeister E. L. E. Herger mit Frau L. S. gebor. Belgia. — Verdrigt: Die Ehefrau des Kaufm. Graf, die Ehefrau d. Bauarbeiters Schmidt; der Maurerpolier Horn; die Ehefrau d. Zimmermanns Paar; das Kind Vieslote Dögan.

Altenburg. Getauft: Reimar, E. des Malchindissen Sohn; Karl, E. des Telegraphenbes. Wagner. Neumarkt. Verdrigt: Der Expedient Heinrich Döher.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Herbert Wilhelm Kezmer, Schwärs bei Halle. Geboren: Jonathan Müller, 63 J., Merseburger; Gertraud, Erta Halliger, 18 J., Oranienburg.

Zwangsvollstreckung.

Am 7. d. Mts., vor mittags 11 Uhr, vollstreckte ich in Merseburg, Gnschhof „Zur Sonne“

1 Sofa

essentlich neuwertig gegen Verablung. Merseburg, 26. Febr. 1923.

Zahle für ausgek. Damenhaar

Kilo Mk. 6000.— (ohne arar). Familien Frauen bedeutend höher.

Alfred Kline, Friseur.

Merseburg, Bahnhofstr. 8. Herr ich vernichtungspulver

200 Gramm inkl. Versand

schick Mk. 20000.—. Schönl. Viehbrämittel. chem. k. u. s. Hofflieferanten. Vertret: Martin Volt, Leipzig.

Holz-Versteigerung.

Dienstag, den 6. März d. Js., vormittags 10 Uhr, kommen im Copauer Holz meistbietend zum Verkauf:

etwa 75 Eichen von 0,10 bis 1,56 fm
" 20 Kiefern " 0,20 " 1,56
" 18 Eichen " 0,55 " 4,80
" 7 Pappeln " 0,54 " 1,71

Mittwoch, den 7. März d. Js., vormittags 11 Uhr:

etwa 75 Hanten Abraham u. Buschholz
" 20 rm Eichensteite u. Nusspappel
" 18 " Eichensteite
" 5 " Kiefernsteite.

S a m m e l p l a z : Diarsgasse des Hofes. Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Nittergut Copau bei Merseburg.

Fernsprecher Nr. 47, Amt Merseburg.

Brillanten, Uhren jeder Art, Gold-, Silber-Schmuck,

(Bruch), Ringe, Ketten, Broschen, Edelsteine u. s. w. Kauft seit vielen Jahren zu hohen Preisen

Herrn. Schindler.

Gegr. 1883. Uhrmacher und Juwelier Gegr. 1883. Halle a. S., Kleine Ulrichstraße 35.

Trotz Dollarsturz

zahle ich hohe Preise für Gold-, Silber-, Platin-Bruch und Gegenstände

Zahngedisse, Brillanten.

Edelmetallschmelze v. Meerlingen Oelgrube 7.

Kaufe

laufend jeden Posten Lumpen, Knochen, Papier, Alt-Eisen, Alt-Metalle (nur gegen Ausweis), Flaschen, alle Sorten Felle, Abbrüche industrieller Anlagen.

Freie Abholung.

E. Theuring

Merseburg Breite Straße 6 — Tel. 663 (Bischoffs Brauerei) und in Halle a. S. Fritz Reuterstr. 1 — Tel. 2986.

Weißkohl

wieder eingetroffen und in jeder Menge abzugeben, desgleichen

Sauerkohl, Zwiebeln, Sauer-

Gurken und Kartoffeln

ab Lager Hallestraße 37/39. Verkaufszeit täglich von 9—1 Uhr mittags.

Merseburger Ein- u. Verkaufszentrale

Telefon 214, 395, 396.

Gestrickte

Damen-Jacken

in Wolle und Kunstseide

Jumper — Blusenschoner

Berchtesgadener - Jäckchen

empfehlen in reicher Auswahl und vielen modernen Farben preiswert

X. Schnee Nachfl.

A. & F. Ebermann Halle a. S. Gr. Steinstr. 34.

Milcuto

EXTRA mit immerwährender Klinge. Der größte, enorme Zeit u. Geld sparende Fortschritt d. Rasiermesser-technik. 1. Zart und leicht gleitet d. Messer über d. Haut; 2. Schmerzlos, spielend nimmt es d. n. stärksten Bart ab und bleibt jahrelang ohne Schleifen haarscharf.

Warnung! Die meisten Rasiermesser sind nicht MILCUTO gesplit. MILCUTO-Werkzeugingen. Fabrikadresse: e. Stahlwaren-Geschäft Baum, Merseburg, kleine Ritterstraße 14.

In sattegeleitert Eui No. 20 M. 9520.—, extra Qualität No. 81 M. 14950.—

Möbl. Zimmer oder Schlafstelle mit oder ohne Verpflegung, von jungem Mann gesucht. Offerten unter G. H. 24 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Besserer Herr sucht Möbl. Zimmer Off. unt. O. J. an die Geschäftsstelle d. Bl.

Möbl. Zimmer mit jungem Herrn sofort eucht. Off. unt. D. R. an die Exped. d. Bl.

Möbl. Zimmer mit jungem Herrn sofort eucht. Off. unt. D. R. an die Exped. d. Bl.

Möbl. Zimmer mit jungem Herrn sofort eucht. Off. unt. D. R. an die Exped. d. Bl.

Möbl. Zimmer mit jungem Herrn sofort eucht. Off. unt. D. R. an die Exped. d. Bl.

Möbl. Zimmer mit jungem Herrn sofort eucht. Off. unt. D. R. an die Exped. d. Bl.

Möbl. Zimmer mit jungem Herrn sofort eucht. Off. unt. D. R. an die Exped. d. Bl.

Möbl. Zimmer mit jungem Herrn sofort eucht. Off. unt. D. R. an die Exped. d. Bl.

Möbl. Zimmer mit jungem Herrn sofort eucht. Off. unt. D. R. an die Exped. d. Bl.

Möbl. Zimmer mit jungem Herrn sofort eucht. Off. unt. D. R. an die Exped. d. Bl.

Möbl. Zimmer mit jungem Herrn sofort eucht. Off. unt. D. R. an die Exped. d. Bl.

Möbl. Zimmer mit jungem Herrn sofort eucht. Off. unt. D. R. an die Exped. d. Bl.

Möbl. Zimmer mit jungem Herrn sofort eucht. Off. unt. D. R. an die Exped. d. Bl.

Möbl. Zimmer mit jungem Herrn sofort eucht. Off. unt. D. R. an die Exped. d. Bl.

Möbl. Zimmer mit jungem Herrn sofort eucht. Off. unt. D. R. an die Exped. d. Bl.

Möbl. Zimmer mit jungem Herrn sofort eucht. Off. unt. D. R. an die Exped. d. Bl.

Möbl. Zimmer mit jungem Herrn sofort eucht. Off. unt. D. R. an die Exped. d. Bl.

Möbl. Zimmer mit jungem Herrn sofort eucht. Off. unt. D. R. an die Exped. d. Bl.

Möbl. Zimmer mit jungem Herrn sofort eucht. Off. unt. D. R. an die Exped. d. Bl.

Stadttheater Halle

Dienstag, abds. 7.30 Uhr: Unbestimmt.

Mittwoch, nachm. 3.30 Uhr: Wie klein Elise das Christkind suchte.

Mittwoch, abds. 7.30 Uhr: Die Zauberkiste.

Besch. Billardbälle Eichen-, Gewäch und Preis.

Höwing, Halle a. S.

Preisenstraße 12.

Bülg für Strenzwedel

2000 Jir. Heidekraut, edel und ungeschliffen, außer Stroberlein, offer. Nr. 925, waageneille Richard Kauffmann, Magdeburg.

Wohnungstausch

Geboten Einamilienhaus 5 Zimm., elektr. Licht, Bad, Kolen wa. Gelände 6 bis 8 Zimm. Wohnmög. Berlin meist. Vorort erst. auch and. Großstadt. Haus in Merseburg auch verk. Ein-Angeb. an C. Siebenhaagen, Potsdam

Möbl. Zimmer

oder Schlafstelle mit oder ohne Verpflegung, von jungem Mann gesucht. Offerten unter G. H. 24 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Besserer Herr sucht

Möbl. Zimmer Off. unt. O. J. an die Geschäftsstelle d. Bl.

Möbl. Zimmer

mit jungem Herrn sofort eucht. Off. unt. D. R. an die Exped. d. Bl.

Möbl. Zimmer

mit jungem Herrn sofort eucht. Off. unt. D. R. an die Exped. d. Bl.

Möbl. Zimmer

mit jungem Herrn sofort eucht. Off. unt. D. R. an die Exped. d. Bl.

Möbl. Zimmer

mit jungem Herrn sofort eucht. Off. unt. D. R. an die Exped. d. Bl.

Möbl. Zimmer

mit jungem Herrn sofort eucht. Off. unt. D. R. an die Exped. d. Bl.

Möbl. Zimmer

mit jungem Herrn sofort eucht. Off. unt. D. R. an die Exped. d. Bl.

Möbl. Zimmer

mit jungem Herrn sofort eucht. Off. unt. D. R. an die Exped. d. Bl.

Möbl. Zimmer

mit jungem Herrn sofort eucht. Off. unt. D. R. an die Exped. d. Bl.

Möbl. Zimmer

mit jungem Herrn sofort eucht. Off. unt. D. R. an die Exped. d. Bl.

Möbl. Zimmer

mit jungem Herrn sofort eucht. Off. unt. D. R. an die Exped. d. Bl.

Möbl. Zimmer

mit jungem Herrn sofort eucht. Off. unt. D. R. an die Exped. d. Bl.

Möbl. Zimmer

mit jungem Herrn sofort eucht. Off. unt. D. R. an die Exped. d. Bl.

Möbl. Zimmer

mit jungem Herrn sofort eucht. Off. unt. D. R. an die Exped. d. Bl.

Möbl. Zimmer

mit jungem Herrn sofort eucht. Off. unt. D. R. an die Exped. d. Bl.

Kammer-Spiel

Programm von Dienstag bis Donnerstag.

Die Rätsel Arifas!

5. und letzter Teil:

Die Frau ohne Nerven!

8 fabelhaft spannende Akte mit Mary Malcamp. Der größte und beste Sensations-Raubier-Film mit unerschütterlich schönen Frei-Aufnahmen.

Ihr schlechter Ruf!

Schauspiel in 5 Akten nach Motiven des gleichnamigen Romans von M. Madeleine.

Ab Freitag: Marie Antoinette!

Die Geschichte einer unglücklichen Königin in 10. Spiel und 6 Akten. Bilder von fabelhafter, unvergesslicher Wirkung.

Kaufe Briefmarken,

Sammlungen, Karikäten, alte Briefschaften bis 1870. Zahle allerhöchste Preise. Komme zum Verkäufer

Karl Hennig, Weimar.

Brikett-Fußren

Wische-Fußren werden billig ausgeführt

Wilhelm Prophet, Wandlitzstr. 6, Telefon 685.

Düchtiges älteres Mädchen

über einlache Stühle für gut bürgerlichen Haushalt mit zehntem Lohn für sofort eucht. zu ertragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Merseburger Kalender 1923

Da nur noch eine kleine Restauflage vorhanden, empfiehlt es sich,

Bestellungen sofort aufzugeben.

Preis nur 25 Mark (ausschließlich Porto).

Zu haben in der Geschäftsstelle des „Merseburger Tageblatt“ und in den hiesigen Buch- u. Papierhdl. sowie in Läden bei A. Naumann

in München bei „Vote für das Geiseltal“ (Paul Angler)

in Schenck bei Buchholz, M. Wachsmuth in Weiffenfels bei M. Lehmanns Buchhdl.

Beilage zu Nr. 48 des Merseburger Tageblattes

Montag, den 26. Februar 1923

Postbezugs-Nachzahlung für Februar.

Noch immer ist eine Anzahl von Postbezieherinnen mit der Erstattung der geringen Nachzahlung von Mk. 300.— für Februar im Rückstande. Wir nehmen nicht an, daß die Absicht vorliegt, uns zu schädigen, sondern lediglich Vergeßlichkeit, und bitten deshalb um schnelle Abfindung der f. Z. beigelegten Zahlkarte mit Mk. 300.—

Verlag des Merseburger Tageblatt
(Kreisblatt)

Betrachtungen zur Dollarbaisse.

Zu bewegten Zeiten verirren sich leicht die Begriffe darüber, ob eine bestimmte Entwicklung schädlich oder nützlich ist. Der Verbraucher besonders der auf feste Einkünfte angewiesene empfindet die Entwertung des Geldes und die damit zusammenhängende fortschreitende Teuerung selbstverständlich als ein Uebel. Der Produzent dagegen, der seine Erzeugnisse zum Teil nach dem Auslande liefert, ist von der Entwertung des heimischen Geldes oftentundigen Vorteile. In der Leidensgeschichte der deutschen Währung ist es das erste Mal, daß eine Besserung des Marktkurses um mehr als 50 Prozent eingetreten ist. Die starke Besserung der deutschen Baluta nach dem Kurssturz von November-1921 betrug kaum 20 Prozent und hatte den Rückgang des Exportgeschäftes zur Folge. Man kann im Gegenzug zu damals annehmen, daß der jüngste Kollapskurs höchstens einige kleine und mittlere Anteile des gesamten Außenhandels in eine kritische Lage geraten. In den Exporthäfen ruht das Geschäft. Die Textil- und Bekleidungsindustrie ausländischer Rohstoffe (z. B. ... indische) isten wenigstens zum großen Teil auf teurer gewordenen Rohstoffen fest und haben vorläufig keine Aussicht, die aus diesen Rohstoffen hergestellten Erzeugnisse im Inland oder gar Ausland absetzen zu können. Die von dem Kurssturz der Devisen betroffenen Unternehmungen und die in ihnen beschäftigten Angestellten und Arbeiter neigen naturgemäß dazu, das „umnotierte Ansteigen der Marktkurse“ für die Gefährdung ihrer Existenz verantwortlich zu machen. Aus dem Munde gewisser

Exporteure und Arbeiter von Auslandsrohstoffen hört man jetzt häufig folgendes Urteil: „Auch ohne Anhuberhebung wäre im Januar 1923 ein Dollarkurs von 15 000 Mark normal gewesen; nach der Anhuberhebung ist ein Dollarkurs für Januar von 20-25 000 Mark, ferner von 30-35 000 Mark angemessen.“ Ein vernünftigeres Urteil über die Unsolidität unserer gegenwärtigen Wirtschaftskonjunktur ist schwer denkbar. Wenn nur bei einer weiteren Geldentwertung um 30 Prozent jeden Monat die Wirtschaft aufrechterhalten werden kann, so ist die Katastrophe zwar nicht der Zeit nach bestimmbar, aber durchaus unausweichlich. Die Reichsregierung hat nach landläufiger Vorstellung den Dollarkurs in der ersten Februarhälfte deshalb von 50 000 auf 20 000 Mark herabgedrückt, weil sie dem Verbraucher eine Entlastung verschaffen und weiter den Devisen erbringen wollte, daß sie in der Währungsfrage zu einer zielklaren Politik bereit und instande sei.

Für jeden wirtschaftspolitisch Geschulten liegt es aber auf der Hand, daß dies „psychologische“ Ziel nicht das einzige sein könnte. Bekanntlich muß Deutschland nach der Anhuberhebung große Mengen britischer Kohle kaufen, um seinen Wirtschaftsbedarf wenigstens notwendig aufrechterhalten zu können. Daneben tritt in den Monaten Februar bis April die zunehmende Notwendigkeit ein, die zur Versorgung des Volkes mit Lebensmitteln bis zur neuen Ernte erforderlichen Getreidemengen im Ausland zu kaufen. Beides erfordert große Devisenbeträge. Da ist es selbstverständlich, daß die Organe des Reiches alles aufwenden, um die notwendigen Devisen möglichst billig zu beschaffen. Der langsame Wiederaufstieg des Dollarkurses zu Beginn der zweiten Februarhälfte ist wohl darauf zurückzuführen, daß die Reichsbank — auf Anforderung des Reiches — wieder vorsichtig Devisen zu kaufen begann. Die jetzt in Aussicht genommene Goldanleihe des Reiches dreifährige Schatzanweisungen im Gesamtbetrag von 200 Millionen (Deutsche Mark) erhöht die deutsche Wirtschaft und das Reich der notwendigen Devisenbedarf im freien Markt zurückzuführen. Gelingt es uns, die notwendigen Bedürfnisse zu erträglichen Devisenkursen anzuschaffen, so ist der Vorteil so überwiegend groß, daß er mit einer Steigerung des Geschäftes und der Konjunktur in gewissen Wirtschaftszweigen nicht zu teuer erkauft ist.

Wegen die Umlage.

Preussischer Landtag.

Berlin, 24. Febr.

Der Gesetzentwurf über eine Gerichtsgemeinschaft zwischen Preußen und Württemberg wird in zweiter und dritter Lesung angenommen. Da ... jetzt das Haus die Beratung des Haushalts der Land ...

Abg. Wende-Winzig (Deutschnat.) bezeichnet als einzige Rettung zur Steigerung der Not die Förderung der landwirtschaftlichen Produktion. Deutschland muß unabhängig werden vom Auslande. Vor allem fordern wir Befreiung der Umlage. (Nachen bei den Soz.) Ferner sind die Frachttarife zu hoch.

Abg. von Katen (Zentr.): Die Getreideumlage verhindert die ordnungsmäßige Zuführung der Wirtschaft und wirkt unheilbar auf eine Verminderung der Produktion hin. Die Erntelieferung muß auf die Höhe gebracht werden, deren die Landwirtschaft bedarf. Hier muß der Staat positiv eingreifen. Der Vertrag der badischen Anilin- und Sodaabrik mit Frankreich macht uns sehr bedenklich. Jedenfalls hätte alles aufgegeben werden müssen, um die Erfüllung des Vertrages gerade im gegenwärtigen Moment zu verhindern. (Lebhafte Zustimmung im Zentrum.)

Abg. Schiffler (Deutsche Volksp.) erklärt sich gleichfalls gegen die Getreideumlage. Er erkenne die Opferwilligkeit der Landwirte an, die sich in der Anhuberhebung gezeigt habe. Die Sicherung der Kohlenpreise und der Frachttarife komme die landwirtschaftliche Produktionsförderung. Redner wünscht Auskunft über die Aufgaben des von der Regierung gegründeten Handelstorgens mit Getreide und über die zukünftige Getreidemirtschaft.

Abg. Kellian (Komm.) macht den Kapitalisten und besonders den Landwirten den Vorwurf, sie benutzten den Anhuberfall nur als nationalpolitische Klaffe, um dahinter ungeliebt das Volk auszuplündern. Redner verlangt Ueberführung des Grund und Bodens in den Besitz der Gesellschaft und Sozialisierung der Landwirtschaft.

Abg. Kistner (Zentr.) fordert Aufhebung der Getreideumlage. Sollte das Gesetz wiederholt werden, dann müßten die Häfen verminiert werden, die jetzt die Umlage für viele Landwirte bedeute.

Abg. Schöfer-Waldberg (Deutschnat.) weist die kommunistischen Angriffe gegen die Landwirtschaft zurück.

Im 3. Uhr verlag das Haus die Weiterberatung auf Montag 12 Uhr.

Politische Rundschau

Wo bleiben die Repressalien.

Eine kleine Anfrage der Deutschnationalen Volkspartei.

Die nachgehende, von der Deutschnationalen Volkspartei an die Reichsregierung gerichtete kleine Anfrage beanprucht Beachtung:

Tag für Tag werden von der französischen und belgischen Militärbehörde im besetzten Gebiet unter Mitwirkung von Recht und Gesetz deutsche Staatsbürger, die lediglich ihre vaterländische Pflicht in dem uns aufgezwungenen Kampfe erfüllen, aus dem besetzten Gebiet, ihrer Heimat, ausgewiesen und vertrieben. Deutsche, die den Anweisungen und Befehlen der deutschen Behörde pflichtmäßig Folge leisten, werden von französischen und belgischen Kriegsgerichten unter Verhöhnung aller Rechtsgrundsätze zu schweren Geld- und Freiheitsstrafen

berurteilt, die sie wirtschaftlich und körperlich ruinieren. Zu gleicher Zeit treiben die feindlichen Kontrollkommissionen in Deutschland unangestrichelt ihr Wesen; zu gleicher Zeit werden von deutschen Gerichten noch zugrunde sogenannter Kriegsverbrecher zur Verantwortung gezogen.

1. für die Weideregierung bereit.
2. für jeden registriert auszuweisen oder deportierten Deutschen gegenüber den auf deutschem Staatsgebiet befindlichen Angehörigen Frankreichs und Belgiens, und insbesondere gegenüber ihren Mitgliedern der Kontrollkommissionen durch Ausweisung, Extradition, Wohnungsmaßnahmen oder sonstige wirksame Mittel Repressalien zu üben?
3. Anordnungen zu treffen, daß für die Dauer der Ruhrbesetzung die sogenannten Kriegsbeschädigten-Prozesse vor deutschen Gerichten eingestellt werden?

Notwendigkeit der Verteilung des Volksposters.

Gießen, 23. Februar. Da vom Verwaltungsausschuß noch immer nicht zureichende Mittel dem besetzten Gebiet übermitten sind, soll mit allen Mitteln darauf gedrungen werden, daß die Spenden des Volksposters bereitwillig werden. Die Dankeblätter Gießen ist am Donnerstag diesfalls bei dem Minister Hirtfelder vortrefflich geworden, so daß bestimmt zu hoffen ist, daß durch diesen Schritt die Mittel des Volksposters flüssig gemacht werden. Die Volksposters der Stadt Gießen sollten mehr ausgeteilt werden; neue sollen nicht gebaut werden.

Dequottes Hofen und Auto.

Der Autofabrikant X. wird verhaftet, weil er sich weigert, ein französisches Auto reparieren zu lassen. Dergleichen ist den Franzosen sehr unangenehm. Ein französischer Offizier redet deshalb der Gattin zu, ihren Mann zur Reparatur zu bestimmen. Frau X. sagte darauf: „Glauben Sie, ich würde dem General Dequotte seine Hofen, wenn er sie mir schickt? Ebenso wenig mein Mann sein Auto.“ X. wurde sehr bald wieder freigelassen.

Vorübergehender Elektrizitätsmangel in Hannover.

Hannover, 24. Febr. Hannover lag am Freitag Abend völlig im Dunkeln, da die Arbeiter der hiesigen Elektrizitätswerke infolge Vorkriegszeit in den Streik getreten waren. Einzelne Leuchten konnten nicht erscheinen. Der Bahnhofsbetrieb mußte mit Notlampen aufrechterhalten werden. Einigungsverhandlungen, die sofort eingeleitet wurden, führten zu einem Ergebnis, so daß von 9 Uhr abends an der Betrieb in den Elektrizitätswerken wieder funktionierte.

Das Urteil im Watter-Prozess.

Berlin, 24. Febr. Im Prozeß des Generalscommandants a. D. von Watter gegen den verantwortlichen Chef des „Vorwärts“, Viktor Schiff wurde am Freitag abend das Urteil gefällt. Das Gericht sah den Wahrheitsbeweis als nicht gelungen an und verurteilte den Angeklagten wegen Verleumdung des Generals zu 10 000 Mark Geldstrafe und Publikation des Urteils im „Vorwärts“. In der Begründung heißt es, daß der Beklagte den Beweis dafür, daß Watter in Karlsruhe an einer Versammlung teilgenommen habe, nicht erbracht hätte. Es sei weder bewiesen, daß in dieser Versammlung etwas illegales vor sich gegangen sei, noch, daß Watter in seinem Vortrag zu einer illegalen Handlung aufgefordert habe. Ebenso wenig sei der Beweis dafür erbracht, daß Watter sich eines Eid- und Verfassungsverstoßes schuldig gemacht hat. Watter habe sich an seinen Pflichten gehalten, für Ruhe und Ordnung im Ruhrgebiet

zu sorgen. Es könne dahingestellt bleiben, wie er sich in seinen Auftritten zur verfassungsmäßigen Regierung gestellt habe; auf jeden Fall habe er richtig gehandelt. Deshalb habe er auch die Unterschrift der anderen Erklärungen verweigert, um sich auf die Regierung Ober-Kaiser zu beziehen. Hinsichtlich des Strafmaßes sei auf der einen Seite zu berücksichtigen, daß gegen einen früheren aktiven General in führender Stellung eine sehr schwere Anklage erhoben worden sei; daß auf der anderen Seite zur Zeit des Ereignisses des Arttels die Genüther durch den Erzberger-Wort und den Kronen-Kämpfer sehr erregt gewesen seien.

Die englische Arbeiterdelegation über die Ruhrfrage.

Vier Mitglieder der englischen Arbeiterpartei haben in diesen Tagen das Ruhrgebiet besucht und nunmehr in London über ihre Eindrücke Bericht erstattet. In der Mitteilung, es ist eine „Galt Express“-Mitteilung, wird gesagt, daß die Bergarbeiter fast an eine Niederlage Frankreichs glauben. Die Franzosen wären sehr nervös und die französischen Kapitalisten würden ihre Arbeiter, wenn sie erklärten, daß sie Deutschland zum Jahren bringen könnten. Bis hierhin klingt alles schön und richtig. Aber nun schlagen diese vier Mitglieder des ferneren eine Internationalisierung der deutschen Bergwerke durch Frankreich, England, Italien, Belgien und Deutschland vor. Die Verwaltung der Bergwerke solle von einem internationalen Direktorium besorgt werden. Und dieses würde auch die Dribbenben verteilen Frankreich würde dadurch unter internationaler Kontrolle zu seiner nationalen Sicherheit gelangen.

Das bedeutet, daß die vier Mitglieder der englischen Arbeiterpartei, die vielleicht mit den besten Absichten, mit christlichen Hoffen unbesangenen und harmlos von London abgereist sind, während ihres Aufenthaltes im Ruhrgebiete zu Freunden des französischen Kapitals geworden sind! Was sie in London berichten, ist trotz der für uns erfreulichen Einleitung, nichts weiter, als eine Umschreibung der französischen Absichten im Ruhrgebiet, gegen die wir uns von rechts bis links als einziges Volk mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln zur Wehr setzen. Es ist sehr bedauerlich, daß Herr Dr. Reichsberg nicht gerade jetzt in London weilte. Diese vier englischen Arbeiter wären ein ausgezeichnetes Gegenstand zum Studium des politischen Wertes internationaler Verbrüderung. Die englischen Arbeiter lassen sich als Vorpann des französischen Imperialismus benutzen.

Es ist sehr schade, daß die deutsche Presse derartige Meldungen, die den Stempel des französischen Propagandadienstes offen zur Schau tragen, ohne Kommentar verbreitet.

Lernen, Spiel und Sport

Der Fußballwettbewerb des Sonntags.

Der getrigge Sonntag erwies sich ganz unserer Voraussage gemäß als ein für den Sport fast ganz verlorenener. Fast überall hatten die Vereine bereits am Sonnabend oder Sonntagmorgen ihre aufgeweihten Plätze für spielunfähig erklären lassen und ihren Gegnern abgetagt. Wo man trotzdem ein Spiel wenigstens verlor, mußte man bald das Ausgute des Beglückens einstellen und den Naturgeboten weichen. Auf diese Weise fiel die Begegnung **Preußen** — **99** ins Wasser; auch der **R.F.L.**-Blaß war nicht beispielbar, trotzdem kam **R.F.L.** zu den Punkten, da Weisenfels gar nicht erschienen war, was man in schließlich bei der geringen Bedeutung des Spieles für die ohnehin aus dem Saalekreis

ausgetriebenen Weisenfeler verstehen kann. So blieb wiederum als einziges Treffen das Spiel auf dem **Kaiserhof**, der einigermaßen draußbar erschien; hier endete die Begegnung **Germania gegen Ammendorf** mit einem herben Mißlingen. Unser Berichterstatter schreibt dazu:

Germania — Ammendorf 2:2 abgebrochen.

(Eigene Berichterstattung.)

Das VerbandsSpiel auf dem schließlich guten Verlauf befindlichen Kaiserhof fand statt — leider muß man sagen, nachdem man das traurige Ende des Kampfes hat miterleben müssen, das uns wieder in unserer aufwärtsstrebenden Sportbewegung schweren Schaden zufügen und wieder — diesmal leider berechtigten — Anlaß zu Angriffen gegen das VerbandsSpielstystem geben wird. Das Spiel mußte 10 Minuten vor Schluß vom Unparteiischen **Dierrich (R.F.L.)** abgebrochen werden, weil sich einige Spieler beider Parteien zu großen Mißbilligungstakten verhalten ließen, die ein gewisses Chaos auf dem Platz zur Folge hatten. Zugabe, daß der Schiedsrichter den Kampf nicht in der Hand hatte und mancherlei Ungezogenheiten ungestört durchgehen ließ, während er aus wirklich geringfügigen Anlässen teils Spieler beider Gegner des Feldes vertrieb, so fällt doch der Hauptmann wegen dieses dauerlichen Spielabbruchs auf die einzelnen Spieler, die man nicht anders als Schädlinge unseres Sportes bezeichnen kann und für welche hoffentlich die Gausbehörde die gerechte, strenge Antwort für das getrigge Verhalten findet. Nur energisches, rücksichtsloses Vorgehen schützt uns hier in Zukunft vor solchen Auswüchsen und Schänden!

Das Spiel selbst brachte eine überraschend gute Leistung **Germanias**, die das Spiel durchweg offen hielten und den etwas nervösen **Ammendorfern** das Leben recht schwer machten. Bereits nach einer Viertelstunde führte **Germania** mit 2:0 durch zwei Tore von **Misch** und **Stäfel**; **Ammendorf** kam bis zur Halbzeit durch große Versehen **Kühners** im **Germaniantor** zum billigen Ausgleich. Nach der Pause wurde der Kampf härter und härter, bis er das unruhige Ende fand; nunmehr hat der **Wandervogel** zu diesem Spiel das Wort!

Verhinderung: Die Gründung eines deutschen **Motorradfahrer-Verbandes** wurde in der Sitzung der deutschen **Motorradfahrer** in Halle, beschlossen. Zu den beiden großen **Motorradfahrer-Verbänden** (**Adak** und **Automobil-Club** von Deutschland) ist nunmehr der große, über ganz Deutschland sich erstreckende **Verband** getreten. Möge seine Tätigkeit die Interessen der **Motorradfahrer** fördern und dem gesamten **Kraftfahrzeug** von Nutzen sein. — Das **Weltschwimmen** in Halle des **Vorabstufung** fischen **Tauern** der **D. L.** nahm einen glänzenden Verlauf. 22 Vereine waren am Start. Die **Weltkämpfe** waren interessant und fanden im vollbesetzten **Stadion** statt. — Im **Halle** schlägt **Süddeutschland** **Westdeutschland** 2:1 und gewinnt somit den **D. R. V.**-**Pokal**. Das Spiel fand unter ganz ungeheuren Andrang statt. Ungefähr 30 000 Menschen umfämen das Spielfeld, die Züge eines spannenden bis zum Ende fairen Spiels waren. Mit großem Beifall wurde die **Westdeutsche Mannschaft** begrüßt. Der **Präsident** des **südd. Fußballverbandes** **Nassari** richtete eine Ansprache an das Publikum, in der er auf die **Beiden** des **neubegleiteten** **Beitrag** hinwies und die **Westdeutschen** der **Zulassung** und **Sympathie** der **Süddeutschen** verdankte. Die **Ansprache** fand **draußen** **Beifall**. **Am** **Anschluß** daran wurde eine **Sammlung** für die **Ruhrspende** veranstaltet, deren Ergebnis noch nicht feststeht.